



HABEMUS PAPAM

Die zum Konklave versammelten Kardinäle haben am 8. Mai 2025

Seine Eminenz, den Hochwürdigsten Herrn Kardinal

ROBERT FRANCIS PREVOST

Präfekt des Dikasteriums für die Bischöfe

zum Papst gewählt. Er hat den Namen angenommen

LEO XIV.

Das neue Oberhaupt der katholischen Kirche wurde am 14. September 1955 in Chicago (USA) geboren und am 19. Juni 1982 zum Priester geweiht. Als Apostolischer Administrator der Diözese Chiclayo (Peru) wurde er zum Titularbischof von Sufari ernannt und am 12. Dezember 2014 zum Bischof geweiht. Am 26. September 2015 wurde er zum Bischof von Chiclayo ernannt. Mit 30. Jänner 2023 berief ihn Papst Franziskus zum Präfekten des Dikasteriums für die Bischöfe und zum Präsidenten der Päpstlichen Kommission für Lateinamerika. Am 30. September 2023 wurde er zum Kardinal erwählt mit der Augustinerkirche in Rom als Titelkirche.

„Herr, wir glauben und bekennen voll Zuversicht, dass du deiner Kirche Dauer verheißen hast, solange die Welt besteht. Darum haben wir keine Sorge und Angst um den Bestand und die Wohlfahrt deiner Kirche. Wir wissen nicht, was ihr zum Heile ist. Wir legen die Zukunft ganz in deine Hände und fürchten nichts, so drohend bisweilen die Dinge auch scheinen mögen.

Nur um das eine bitten wir dich innig: Gib deinem Diener und Stellvertreter, dem Heiligen Vater Papst Leo, wahre Weisheit, Mut und Kraft. Gib ihm den Trost deiner Gnade in diesem Leben und im künftigen die Krone der Unsterblichkeit. Amen.“ *(sel. John Henry Newman)*

Inhalt:**DOKUMENTATION**

- I. Apostolischer Segen Urbi et Orbi durch Papst Leo XIV. am 8. Mai 2025
- II. Kanzelwort zum Amtsantritt von Papst Leo XIV.
- III. Aussendung mit Anordnungen und Hinweisen für die Zeit des Konklaves und die Zeit nach der Wahl des neuen Papstes
- IV. Nachruf und Dank an Papst Franziskus

PERSONALNACHRICHTEN

- V. Diözesane Personalnachrichten

MITTEILUNGEN

- VI. Zur Kenntnisnahme

IMPRESSUM**DOKUMENTATION****I. Apostolischer Segen Urbi et Orbi durch Papst Leo XIV. am 8. Mai 2025**

Der Friede sei mit euch allen!

Liebe Brüder und Schwestern, dies ist der erste Gruß des auferstandenen Christus, des Guten Hirten, der sein Leben für die Herde Gottes hingegeben hat. Auch ich wünsche mir, dass dieser Friedensgruß in eure Herzen eingeht, eure Familien erreicht, alle Menschen, wo immer sie auch sind, alle Völker, die ganze Erde. Der Friede sei mit euch!

Dies ist der Friede des auferstandenen Christus, ein unbewaffneter und entwaffnender Friede, demütig und beharrlich. Er kommt von Gott, dem Gott, der uns alle bedingungslos liebt.

Wir hören noch immer die schwache, aber stets mutige Stimme von Papst Franziskus, der Rom segnete, der Papst, der Rom segnete, der an jenem Ostermorgen der Welt, der ganzen Welt seinen Segen gab. Gestattet mir, an diesen Segen anzuknüpfen: Gott liebt uns, Gott liebt euch alle und das Böse wird nicht siegen! Wir alle sind in den Händen Gottes. Lasst uns daher ohne Angst, Hand in Hand mit Gott und miteinander, weitergehen! Wir sind Jünger Christi. Christus geht uns voran. Die Welt braucht sein Licht. Die Menschheit braucht ihn als Brücke, um von Gott und seiner Liebe erreicht zu werden. Helft auch ihr uns, und helft einander, Brücken zu bauen, durch den Dialog, durch die Begegnung, damit wir alle vereint ein einziges Volk sind, das dauerhaft in Frieden lebt. Danke, Papst Franziskus!

Ich möchte auch allen meinen Mitbrüdern, den Kardinälen, danken, die mich zum Nachfolger Petri gewählt haben, damit wir zusammen als geeinte Kirche unterwegs sind, stets auf der Suche nach Frieden und Gerechtigkeit, stets darauf bedacht, als Männer und Frauen zu arbeiten, die Jesus Christus treu sind, ohne Furcht, um das Evangelium zu verkünden, um Missionare zu sein.

Ich bin ein Sohn des heiligen Augustinus, ein Augustiner, und dieser sagte: „Mit euch bin ich Christ, für euch bin ich Bischof.“ In diesem Sinne können wir alle gemeinsam auf jene Heimat zugehen, die Gott uns bereitet hat.

Ein besonderer Gruß an die Kirche von Rom! Wir müssen gemeinsam nach Wegen suchen, wie wir eine missionarische Kirche sein können, eine Kirche, die Brücken baut, den Dialog pflegt und stets offen ist, alle mit offenen Armen aufzunehmen, so wie dieser Platz, alle, alle die unseres Erbarmens, unserer Gegenwart, des Dialogs und der Liebe bedürfen.

(Auf Spanisch)

Und wenn ihr mir noch ein Wort, einen Gruß erlaubt an alle und insbesondere an meine liebe Diözese Chiclayo in Peru, wo ein gläubiges Volk seinen Bischof begleitet, seinen Glauben geteilt und so viel gegeben hat, um eine treue Kirche Jesu Christi zu bleiben.

An euch alle, Brüder und Schwestern in Rom, in Italien, in der ganzen Welt: Wir wollen eine synodale Kirche sein, eine Kirche, die unterwegs ist, eine Kirche, die stets den Frieden sucht, die stets die Liebe sucht, die sich stets bemüht, insbesondere denen nahe zu sein, die leiden.

Heute ist der Tag des Bittgebets an die Muttergottes von Pompeji. Unsere Mutter Maria möchte immer mit uns gehen, uns nahe sein und uns mit ihrer Fürsprache und ihrer Liebe unterstützen. Deshalb möchte ich zusammen mit euch beten. Beten wir gemeinsam für diese neue Aufgabe, für die ganze Kirche und für den Frieden in der Welt und bitten wir Maria, unsere Mutter, um diese besondere Gnade: Gegrüßet seist du, Maria...

[Feierlicher Segen]

II. Kanzelwort zum Amtsantritt von Papst Leo XIV.

Liebe Diözesanfamilie,
Schwestern und Brüder im Herrn!

Mit großer Freude und Dankbarkeit grüße ich euch als Hirte unserer Diözese und Bruder im Glauben am heutigen 5. Sonntag der Osterzeit, dem Tag der Amtseinführung unseres neuen Heiligen Vaters Papst Leo XIV.

Ich danke Gott, dem Herrn, für das Geschenk eines guten Hirten für seine Kirche. Ich danke den Kardinälen, dass sie mit der Hilfe des Heiligen Geistes den neuen Nachfolger Petri gewählt haben. Und ich danke Papst Leo XIV., dass er die Wahl angenommen hat und bereit ist, den Petrusdienst auszuüben und die Schwestern und Brüder im Glauben zu stärken. Christus, der Gute Hirte, stehe ihm bei in der Ausübung seines verantwortungsvollen Dienstes für Kirche und Welt und Maria, die Mutter Jesu, sei ihm dabei Wegweiserin und Fürsprecherin.

Was war die erste Botschaft von Papst Leo an die Kirche und die Welt?

Es sind die Worte des auferstandenen Herrn: „Friede sei mit euch allen! Ich möchte, dass dieser Friedensgruß in eure Herzen eindringt, dass er eure Familien erreicht, alle Menschen, wo auch immer sie sein mögen, alle Völker, die ganze Erde.“ Der Friede ist heute in vielen Teilen der Welt bedroht, da braucht es nicht Scharfmacher und Spaltpilze, sondern Friedensboten und Brückenbauer. Einer der Titel des Papstes lautet auch „Pontifex Maximus“ – ein alter Titel, der die Aufgaben des Papstamtes sehr gut zusammenfasst: Der Papst baut nicht nur die Brücken zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und den Menschen. Sein Dienst besteht auch darin, Brücken zwischen den Menschen zu schlagen, innerkirchlich, aber auch zu denen, die nicht Teil der Kirche sind, zwischen Konfessionen und Religionen, zwischen Regimen und verfeindeten Völkern – möge es Papst Leo XIV. gelingen, Brückenbauer und Friedensbote in Kirche und Welt zu sein!

Papst Leo XIV. sprach auch von der Barmherzigkeit und Solidarität, die es braucht, um die großen globalen

und sozialen Herausforderungen unserer Zeit zu bewältigen – die Wahl des Namens Leo ist da nicht nur Kosmetik, sondern viel mehr Programm.

Mit Nachdruck rief Papst Leo XIV. in seiner ersten Ansprache dazu auf, das Evangelium gemeinsam, synodal und missionarisch, als Frauen und Männer in die Welt zu tragen und glaubwürdig zu bezeugen. Braucht unsere Kirche und Gesellschaft heute nicht gerade diese Anstrengung und dieses Bemühen, um der Welt Hoffnung zu geben?

Unser bester Wunsch an Papst Leo XIV. ist das Gebet für ihn und seinen Petrusdienst sowie die Bereitschaft mit ihm gemeinsam in der Nachfolge Jesu voranzuschreiten und die Liebe Jesu weiterzutragen. Möge Papst Leo XIV. von der Liebe Christi, dem Erkennungszeichen der Jünger Jesu, erfüllt sein und diese Liebe als Nachfolger Petri verkünden und bezeugen, wenn er die Worte seines Ordensvaters des hl. Augustinus erfüllt, mit uns Christ und für uns Bischof zu sein.

Gott segne Papst Leo XIV. und seinen Dienst als Bischof von Rom, der den „Vorsitz in der Liebe“ führt! Mit den besten Segenswünschen

+ Ägidius J. Zsifkovics
Bischof von Eisenstadt

Dieses Kanzelwort war den Gläubigen am 18. Mai 2025 in allen Gottesdiensten zur Kenntnis zu bringen.

III. Aussendung mit Anordnungen und Hinweisen für die Zeit des Konklaves und die Zeit nach der Wahl des neuen Papstes

Im Hinblick auf die Zeit des Konklaves und die damit unmittelbar bevorstehende Wahl eines neuen Papstes wurden vom Bischöflichen Ordinariat den Pfarren folgende Anordnungen und Maßnahmen mit der Bitte um Beachtung und Umsetzung übermittelt:

Dienstag, 6. Mai 2025

1. Mit Montag, dem 5. Mai 2025, hat die **neuntägige Trauerzeit** nach dem Begräbnis von Papst Franziskus **geendet**. Somit kann auch die Trauerbeflaggung aller kirchlichen Gebäude beendet werden.

2. In allen Kirchen der Diözese soll **während der Zeit des Konklaves um den Beistand des Heiligen Geistes für die Papstwahl gebetet** werden. Das soll vor allem bei den **Fürbitten** (Vorschlag siehe unten) geschehen. Bei Messfeiern empfiehlt sich – außer an

Sonntagen und Festen – die Verwendung des **Messformulars „Zur Wahl eines Papstes“** (Messbuch II, S. 1047f).

3. Nach Bekanntwerden der Nachricht von der Wahl des neuen Papstes sollen in allen Kirchen in der Diözese **alle Glocken 15 Minuten geläutet** werden.

4. Am Sonntag nach Beendigung des Konklaves ist die erfolgte **Wahl des neuen Papstes im Rahmen eines Dankgottesdienstes den Gläubigen zu verkünden**. In allen Kirchen soll **für den neuen Papst gebetet** werden, damit er das Volk Gottes in Einheit, Liebe und Frieden leitet (Messbuch II, S. 1043f).

5. Vom Tag der bekannt gewordenen Neuwahl an ist im Kanon der hl. Messe und in den Fürbitten des Breviers der **Name des neuen Papstes einzufügen**.

6. Am Tag der feierlichen Amtseinführung des neuen Papstes sind die Kirchen nach Möglichkeit mit der **päpstlichen Fahne** zu beflaggen.

7. Zu Beginn der Amtseinführung des neuen Papstes sollen in allen Kirchen in der Diözese **alle Glocken 15 Minuten geläutet** werden.

Fürbittenvorschlag:

Gott, Vater aller Menschen, dein Sohn Jesus Christus hat uns nicht als Waisen in dieser Welt zurückgelassen. In dieser bedeutsamen Stunde der Kirche bitten wir dich:

- Leite die Kardinäle, dass sie in Verantwortung vor ihrem Gewissen und geführt vom Wirken des Heiligen Geistes den zum Papst wählen, dem Du das oberste Hirtenamt in deiner Kirche anvertrauen willst.

- Schenke dem neu Gewählten in deiner Gnade Kraft und Mut, Ja zu sagen zum Dienst des Nachfolgers des hl. Petrus als Bischof von Rom und Obersten Hirten der ganzen Kirche.

- Mache den Stellvertreter deines Sohnes auf Erden zu einem Hirten nach dem Herzen Jesu Christi, dass er allein nach deinem Willen und nach deiner Barmherzigkeit handle.

- Bewahre alle Gläubigen in der Treue zum Hl. Vater, damit durch sein Amt auch künftig die Einheit der Kirche gefestigt und die Brüder und Schwestern im Glauben gestärkt werden.

Guter Gott, schau auf die Kirche, für die dein Sohn sein Leben hingegeben hat, und steh ihr bei. Höre auf unser Gebet und erhöhe unsere Bitten, die wir an dich richten durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren

Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und wirkt in alle Ewigkeit.
Amen.

Montag, 12. Mai 2025

1. In allen Kirchen soll **für den neuen Papst gebetet** werden, damit er das Volk Gottes in Einheit, Liebe und Frieden leitet (Messbuch II, S. 1043f).

2. Spätestens am Sonntag, dem 18. Mai 2025, dem **Tag der feierlichen Amtseinführung** des neuen Papstes, sind die Kirchen und kirchlichen Gebäude nach Möglichkeit mit der **päpstlichen Fahne** zu beflaggen.

3. Zu Beginn der Amtseinführung des neuen Papstes, am **Sonntag, dem 18. Mai 2025, um 10:00 Uhr**, sollen in allen Kirchen in der Diözese **alle Glocken 15 Minuten geläutet** werden.

4. Auf der **Website der Diözese Eisenstadt** besteht die Möglichkeit, **Glück- und Segenswünsche an Papst Leo XIV.** zu übermitteln.

5. Das Deutsche Liturgische Institut hat ein **Gebet für den neuen Papst** verfasst, das am Ende dieser Nachricht abgedruckt ist.

6. In der Beilage übermitteln wir Ihnen ein **Plakat für die Schaukästen** in den Pfarren und kirchlichen Einrichtungen.

Gebet

Barmherziger Gott,
du sorgst für dein Volk
und bist uns nahe auf unserem Pilgerweg durch die Zeit.
Wir danken dir für unseren Papst Leo XIV.,
den du berufen hast, als Hirte deine Kirche zu leiten.

Wir bitten dich:
Stärke ihn mit der Kraft deines Geistes,
dass er die Frohe Botschaft des Evangeliums
mit Mut und Zuversicht verkündet.
Gib ihm die Weisheit zu erkennen,
was heute notwendig ist.

Halte ihn in deiner Liebe
und segne seinen Dienst für die Kirche und die ganze Welt.
Lass uns alle immer mehr eins werden im Glauben,
in der Hoffnung und in der Liebe.

Dir sei Dank und Lobpreis
durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.

Amen.

IV. Nachruf und Dank an Papst Franziskus

Papst Franziskus ist im Heiligen Jahr als „Pilger der Hoffnung“ am Ziel seines Pilgerweges angekommen. Für ihn ist Ostern wahr geworden. In seinem Sterben durfte er, so unser Osterglaube, dem Auferstandenen begegnen.

Er fehlt uns. Er fehlt unserer Kirche, auch den Kirchenfernern, er fehlt den Glaubenden und Nichtglaubenden, er fehlt den jungen Menschen und den Alten, er fehlt im ökumenischen Dialog und im interreligiösen Gespräch, er fehlt als mahnende Stimme in der großen Weltpolitik und als kritische Stimme in unseren Gesellschaften, er fehlt als hoffnungsstiftende und prophetische Stimme für die Menschen, er fehlt als ermutigende Stimme in unserer Kirche und weit über unsere Kirche hinaus für alle, die unserer geschundenen Welt noch nicht abgesagt haben. Er fehlt als Mahner zum Frieden, der die Sinnlosigkeit der Kriege unermüdlich aufgezeigt und darunter wirklich gelitten hat. Er fehlt unserer ganzen Welt, das haben viele, sogar an den Schalthebeln der Politik und der Macht in den letzten Tagen des Abschiednehmens deutlich erkannt. Er fehlt auch unserem alten Kontinent Europa, dessen oft greisenhafte Züge, festgefahrene Mechanismen, Müdigkeit und veraltete Strukturen der Bischof aus Lateinamerika nur schwer verstehen konnte.

Als Nachfolger Petri, als Bischof von Rom, als Pontifex und als guter Hirte hat sich der alte „Papst vom anderen Ende der Welt“ seit seinem Amtsantritt im Jahr 2013 in unserer aufgerieben und für unsere Kirche geschunden. Er wurde zum Türöffner, der viel bewegt und verändert hat, Nicht-Denkbares gedacht, Ängste genommen und das offene Gespräch, den Dialog, das synodale Geschehen ermöglicht hat. Er war ein Prophet unserer Tage, der die Wahrheit gesucht und gelebt hat, sich nicht entmutigen ließ und der seine Stimme nie zurückgehalten hat, auch wenn sie nicht immer und für alle eine bequeme war. Für manche wurde er sogar zum „Verräter“ der Kirche. Aber auch mit seinen Kritikern blieb er noch in Kontakt. Der Kurie hat er den Kopf gewaschen, den Häftlingen die Füße.

Er hat mit den jungen Menschen diskutiert, für die Alten und Großeltern einen Ehrentag geschaffen, hat mit den Kindern geplaudert, die Strafgefangenen besucht, ist immer zuerst auf die Behinderten, Armen und Kranken zugegangen, er hat den Obdachlosen von Rom menschliche Würde gegeben, er hat die Kardinäle mit Hilfslieferungen und die vatikanischen Diplomaten als Brückenbauer in die Kriegsgebiete geschickt, er hat die Menschen, besonders die Armen, die Vergessenen und jene an den Rändern geliebt, er hat den Einfachen zugehört und ihnen eine Stimme gegeben, er hat sich für die indigene Bevölkerung eingesetzt und die unterdrückten Kulturen aufleben

lassen, für den Frieden in einer zerrütteten Welt hat er gekämpft und die Gerechtigkeit und die Würde für alle Menschen unnachgiebig gefordert.

Bei den Menschen war er daheim, nicht bei den Kardinälen und üppigen, theatralischen Gottesdiensten. Die Flüchtlingsinseln, die Peripherie, die Gefängnisse, die einfache Gästeunterkunft im Vatikan – nicht der vatikanische Palast – waren sein Zuhause. Die Missbrauchsopfer, die Flüchtlinge, die Geschundenen und die Einfachen waren seine bevorzugten Gesprächspartner. Er war ein Anwalt der Armen und wusste um seine eigene arme Herkunft und um sein Arm-Sein.

Der heilige Franz von Assisi, dessen Name er als Papst annahm, der arme Heilige und Reformator der Kirche, war sein Anwalt und Fürsprecher. Er wurde zum einsamen Papst während der Corona-Pandemie auf dem leeren, verregneten Petersplatz, vor dem alten römischen Pestkreuz und er wurde unablässig vor und nach jeder Reise zum beständigen Beter in Santa Maria Maggiore vor dem alten römischen Marienbild in der größten Marienkirche Roms, auch nach seinem Spitalsaufenthalt, und nunmehr im Erdgrab dieser Basilika, in der auch der große Bernini begraben wurde. Sie alle warten auf die Auferweckung, wenn er wiederkommen wird am Ende der Zeiten.

Er redete unermüdlich von der Zärtlichkeit Gottes, aber auch von der Versuchung des Teufels. Die Barmherzigkeit Gottes war die Zusammenfassung seines theologischen Denkens, das von ihm ausgeufene Jahr der Barmherzigkeit war eine stille Revolution in einer Welt voller Gier, des Geldes, der rücksichtslosen Kapitalisten und der egoistischen Ellbogengesellschaft. Das hatte auch Konsequenzen für die pastorale Arbeit der Kirche und für die Sorge um die Menschen: Barmherzigkeit, Güte, Vergebung und Versöhnung für alle, alle Menschen, auch die Gescheiterten, die Geschiedenen, die Ausgegrenzten, die Andersdenkenden und Anderslebenden. Auch so kann Seelsorge sein.

Seine Kurie im Vatikan hat er nicht geschont. Den Bischöfen hat er die bischöflichen Allüren, den Kardinälen den Purpur und den Prälaten den Hochmut genommen – wenn es möglich war. Seiner Berufung zum Jesuiten und Ordensmann ist er treu geblieben, und wahrscheinlich hat mancher Ratschlag eines Mitbruders im Jesuitenorden bei ihm mehr bewegt als vorausseilende Zurufe mancher Kardinäle und Bischöfe. Manche um ihn herum wollten vergessen, dass er ein Jesuit, der erste als Papst und dass er ein Ordensmann war. Auch das kennzeichnete sein Tun und Reden: Die ungebrochene Liebe zur Kirche, die aber auch mit Kritik ihr gegenüber und mit Selbstkritik nicht spart.

Kirche war für ihn ein Feldlazarett, ein bunter Umschlagplatz des Lebens, eine verbeulte Kirche. Kirche waren für ihn nicht die Basiliken und Kathedralen in und außerhalb von Rom und die Paläste im Vatikan und sonst irgendwo. Er hat die

Einfachheit geliebt und gelebt, die Menschen gesucht, ist ihnen nachgegangen, er war glücklich und jung mit und unter den Menschen, unter ihnen ist er aufgelebt. Mit ihnen hat er im Gästehaus des Vatikans gegessen, die Kapelle und seine Wohnung im Gästehaus wurden zum Ort der Begegnung mit den Menschen. Vielleicht hat er sich sogar auf dem abendlichen Weg zu seinem nahen Ordenshaus der Jesuiten, das nur einige hunderte Meter entfernt liegt und in dem er seine Ordensbrüder und dem „Schwarzen Papst“, wie der General der Jesuiten genannt wird, unerkant unter die Menschen gemischt.

Das kleine weiße Auto, in den letzten Jahren sein Rollstuhl, waren sein Fuhrpark, das Flugzeug auf seinen ausgedehnten und unkonventionellen Reisen wurde zum Areopag und Pressesaal für das unkomplizierte und nicht getaktete, aber unkomplizierte Gespräch mit den Journalisten und Informations-hungrigen.

Synoden, Enzykliken und päpstliche Schreiben waren für ihn kein Pflichtprogramm, er konnte damit überraschen, weil er das Leben der Menschen, ihre Hoffnungen, Freuden und Ängste, das Gute und das Leid der Menschen kannte, das Leben mit ihnen teilte und immer noch im Leben stand. Manche hat er mit seinen Schreiben, mit seinen Predigten, mit seinen Ansprachen und Begegnungen auch überfordert.

Während seines Krankseins und Leidens hinter den Mauern der Gemelli-Klinik, wurde in Rom und weltweit erfahrbar: Rom ohne Papst Franziskus ist leer. Und: Das unermüdliche Gebet vieler auf dem Petersplatz und überall auf der Welt für den leidenden und sympathischen Papst kann auch diese Leere füllen.

Er ermutigte und lebte vor, in der Kirche offen, ohne Maulkorb und angstfrei zu reden und zu diskutieren, auch wenn die Umsetzung neuer Initiativen nicht immer möglich war. Vieles hat er angestoßen und aufgebrochen. Widerspruch innerhalb und außerhalb der Kirche, aber auch in Politik und Gesellschaft, blieb ihm nicht erspart. Der Kirche hat er viele neue Möglichkeiten eröffnet, die Tür zum Unkonventionellen weit aufgestoßen, die Freiheit des Denkens und Redens zugemutet, das Zuhören und das Hören aufeinander und auf Gott hat er zur Voraussetzung für den Dialog, für das Reden miteinander, gemacht. Nicht alle Bischöfe, Kardinäle und kirchlichen Insider konnten und wollten ihm folgen. Auch darüber hat er offen gesprochen, wie auch über vieles andere, ohne es vorher der vatikanischen Zensur vorgelegt zu haben. Er war Baumeister einer glaubwürdigen Kirche, auch wenn vieles skizzenhaft, unfertig und unvollendet blieb und bleiben wird. Manche reden von einem „Papst der Enttäuschungen“ – auch das hat er ausgehalten und durchgetragen.

Die ständige Mahnung zum verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung Gottes und seine Ehrfurcht allem Geschaffenen gegenüber, sein Aufschrei

gegen die Sinnlosigkeit der Kriege, seine Warnungen vor einem dritten Weltkrieg, das Anprangern einer rücksichtslosen ausbeuterischen Gier, die offene Kritik an den erschreckenden Verhaltensweisen vieler Mächtiger und großer Konzerne und die Absage gegenüber einem überheblichen Klerikalismus bei Priestern, Geweihten, Ordensleuten und Laien in der Kirche, waren vielen ein Dorn im Auge.

Von seinem Krankenzimmer aus, in der römischen Gemelli-Klinik, bat Papst Franziskus: „Die Gläubigen sollten prüfen, ob sie in der Familie, am Arbeitsplatz, in der Pfarre oder in der Ordensgemeinschaft zur Gemeinschaft in der Lage sind, anstatt sich in Selbstbezogenheit zu verschanzen und nur auf die eigenen Bedürfnisse zu achten“. Christen sollten „niemals Einzelgänger“ sein. Es gelte, „Seite an Seite zu gehen, ohne den anderen mit Füßen zu treten oder ihn zu überwältigen.“

„Hoffe“, ist der Titel seines letzten Buches, seiner Autobiografie, vielfach gelesen von Kirchennahen, Kirchenfernen und auch von Kirchengegnern. „Hoffe!“ – das ist auch sein Aufruf und seine Einladung an uns, sein bleibendes Testament.

Lieber Papst Franziskus, wir danken Dir, auch unsere Diözese Eisenstadt, unser Land, die Glaubenden und Suchenden, alle, die durch Dich wieder zur Kirche gefunden und an der Kirche Freude gefunden haben. Auch für viele Nichtchristen bist Du zum Gesprächspartner im interreligiösen Dialog, für Kirchenkritiker ein glaubwürdiger Kirchenmann und für die anderen christlichen Kirchen ein offener Zuhörer geworden. Sogar Lutheraner haben vorgeschlagen, man sollte Dich zum Sprecher der ganzen Christenheit machen.

Du hast immer gesagt: „Bitte vergesst nicht, für mich zu beten!“ Das wollen wir in dieser Stunde Deines Abschieds von dieser Welt in Dankbarkeit für Dich und mit unserem Stottern auch tun.

Und wir bitten Dich: Denk an uns, bitte und bete für uns und Deine Kirche und für alle Menschen bei Gott, denn die Sprache der Liebe, das Gebet, kann nie verstummen und ist nie vergebens.

Kurz vor Deinem Sterben hast Du gesagt: „Der Tod ist nicht das Ende von allem, sondern der Anfang von etwas. Es ist ein neuer Anfang, denn das ewige Leben ist der Anfang von etwas, das nicht enden wird. Wir werden etwas erleben, was wir noch nie erfahren haben: die Ewigkeit.“

Unser Gott hat den Tod überwunden im österlichen Sieg der Auferstehung Christi. Das ist Ostern, Ostern im Heiligen Jahr 2025! Die Freude und die Hoffnung auf das von Gott verheißene ewige Leben möge Dir und uns allen einmal geschenkt sein.

Danke, Vergelt's Gott, lieber Papst Franziskus!

Bischof Ägidius Zsifkovics

PERSONALNACHRICHTEN

V. Diözesane Personalnachrichten

1. Der hochwst. Herr Diözesanbischof hat ernannt

Hochw. Herrn P. John Feranandes Martein MSFS im Einvernehmen mit seinen Ordensoberen **zum Kaplan der Stadtpfarre Oberpullendorf sowie der Pfarren Mitterpullendorf, Stoob und Steinberg a. d. R., die den Seelsorgeraum "Franziskus" bilden.** (1. Juni 2025)

2. Der hochwst. Herr Diözesanbischof hat enthoben

Herrn Thomas Jakowitsch (L), Alumne des Bischöflichen Priesterseminars, von seiner Tätigkeit in der **Hauptabteilung Pastorale Dienste, Bereich Glauben und Feiern**, und den Pfarren **Deutschkreutz und Neckenmarkt zur Absolvierung des Pastoralpraktikums zugewiesen.** (1. Mai 2025)

3. Diözesane Einrichtungen und Gremien

Der hochwst. Herr Diözesanbischof hat mit Rechtswirksamkeit vom 1. April 2025 als Mitglieder in den Diözesanen Wirtschaftsrat für eine weitere Funktionsperiode von 5 Jahren berufen

Herrn Primarius Univ.Prof. Dr. Lothar Fuith (L), Eisenstadt,

Herrn MMag. Dr. Christian Lager MBA (L), Graz-Ragnitz,

Herrn Mag. Nikolaus Schermann (L), Wiesfleck,

Frau OStR Prof. Mag. Gisela Steindl (L), Großhöflein und

Hochwst. Herrn Kan. P. Lic. Lorenz Voith CSsR, Bischofsvikar und Subregens, Propst- und Stadtpfarrer, Eisenstadt-Oberberg.

4. Bischöfliche Auszeichnungen

Der hochwst. Herr Diözesanbischof hat Hochw. Herrn Mag. Lic. DDr. Paul F. Röttig M.A., Ständiger Diakon, zum Bischöflichen Geistlichen Rat ernannt. (26. April 2025)

MITTEILUNGEN

VI. Zur Kenntnisnahme

Urlaubsmeldungen der Pfarrseelsorger

Die Pfarrseelsorger werden gebeten, dem zuständigen Dechanten bekanntzugeben, wo und in welchem Zeitraum in den beiden Sommermonaten der Urlaub, Kuraufenthalt etc. verbracht wird, ebenso, wer die Vertretung während dieser Zeit innehat. Die **Dechanten** werden gebeten, die gesammelten Urlaubsmeldungen bis **spätestens 10. Juni 2025** dem Bischöflichen Ordinariat bekanntzugeben, damit den genannten Vertretern die pfarrliche Jurisdiktion erteilt werden kann. Eine Abwesenheit über eine Woche hinaus bzw. Auslandsfahrten während des Arbeitsjahres müssen jeweils direkt dem Bischöflichen Ordinariat gemeldet werden.

BISCHÖFLICHES ORDINARIAT EISENSTADT

E i s e n s t a d t, 25. Mai 2025

Gerhard Grosinger
Ordinariatskanzler

Michael Wüger
Generalvikar

